



Karl-Heinz Ohlig

Märchenerzählungen

Angelika Neuwirth und Dirk Hartwig zu den in Köln geplanten
Muezzinrufen

Angelika Neuwirth, lange Zeit Professorin, mittlerweile **Senior-Professorin für Arabistik an der FU Berlin**, und ihr Mitarbeiter im Projekt Corpus Coranicum Dirk Hartwig haben in der Welt am Sonntag ein halbseitiges Plädoyer für die Zulassung der freitäglichen Muezzinrufe von den Moscheen aus verfasst – „eine Entsprechung zum christlichen Glockengeläut“. Immerhin räumt der Beitrag ein, dass sich der Gebetsruf „in einer muslimischen Umgebung, zum Beispiel Kairo, natürlicher ausnimmt ... , anders als in Deutschland“. „Vielleicht können hier ästhetische Selbstmanifestationen des Islam .. am ehesten zu einer Aufweichung der verhärteten Positionen beitragen.“ Über alles das, von der Ästhetik der Rufe bis zu ihrer Beheimatung in Deutschland, könnte man streiten. Nur die wenigsten Muezzin können wohl laut singen, und der Rückgriff auf Lautsprecheranlagen ist oft – ästhetisch – unerträglich.

Aber hier geht es um etwas anderes. Obwohl Angelika Neuwirth Islamwissenschaftlerin ist und sich gelegentlich auf historisch-kritisches Vorgehen beruft, führt sie aus, die Gebetsrufe seien von Mohammed selbst angeordnet worden. Warum erwähnt sie nicht das historische Problem, dass die muslimischen Entstehungsgeschichten des Islam, die Erzählungen von einem arabischen Propheten Mohammed, die Lokalisierung der Ereignisse auf der Arabischen Halbinsel und in Mekka und Medina erst aus dem späten 8. bis zum 10. Jahrhundert stammen – also 200 bis 300 Jahre nach den postulierten Vorgängen -, und der Koran von alledem nichts weiß. Wäre es nicht richtiger gewesen, einfach eine positive Stellung zu den Muezzinrufen in Köln zu formulieren, aber wenigstens zu erwähnen, dass auch sie nicht aus der Frühzeit stammen können? Wäre es nicht für eine wissenschaftliche Vorgehensweise nötig gewesen, entweder zu diesen Fragen zu schweigen oder dann doch zu sagen, dass die Anfänge des Islam im Dunkeln liegen, manche annehmen, es habe sie – und Mohammed – gar nicht gegeben? Eines jedenfalls ist historisch-kritisch und damit wissenschaftlich gewiss: der reale oder fiktive Mohammed hat mit den Gebetsrufen nichts zu tun.

Angelika Neuwirth behauptet das Gegenteil – unwidersprochen, ein Armutszeugnis für die hier betriebene Islamwissenschaft. Und eine zusätzliche Motivation für radikale Muslime, den Gebetsruf im Auftrag Mohammeds überall zu fordern.